

erschient täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreis:

in loco:

Halbjährig . . . 20 Kr. — 6.
 Vierteljährig . . . 10 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "

Mit Postverendung:

in Inland:

Halbjährig . . . 14 Kr. — 6.
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 in Ausland:

Halbjährig . . . 18 Kr. — 6.
 Vierteljährig . . . 9 " — "

Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.

Manuscripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Suberate

werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Anfertigungspreis:

Der Raum einer einspaltigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Pränumerations-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helmar Lobzner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmeiberggasse Nr. 17, und J. Freak, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Der preussische Landtag.

(Von unserem Berliner Correspondenten.)

Berlin, 21. October.

Der preussische Landtag, der sonst erst im Januar zur Verrichtung seines Sessionswerkes zusammenzutreten pflegt, nimmt seine Arbeit diesmal ganz ungewöhnlich früh auf, obwohl er sie im Sommer erst sehr spät beendet hat. Am 4. Juli hatte sich der Landtag, indem er aus Rücksicht auf die Erledigung der Canal-Vorlage von der üblichen Form des Sessionschlusses Abstand nahm, bis zum 18. October vertagt. Ebenso wie die Form der Vertagung war auch die Ansetzung dieses ungewöhnlich frühzeitigen Termins mit Rücksicht auf die Canal-Vorlage erfolgt, welche nicht nur an sich ungeheuer umfangreich ist, sondern die auch in steigendem Maße mit Anträgen, Auskunfts-Erheischungen, Erweiterungs-Vorschlägen u. s. w. bepackt worden ist.

Obwohl aber der Landtag seinerzeit offiziell bis zum 18. October vertagt wurde, wird das Plenum des Abgeordnetenhauses seine Beratungen erst am kommenden Dienstag aufnehmen, während die Canal-Commission sich bereits vorgestern in die Arbeit gestürzt hat und auch die Commission, welcher der Gesetzentwurf betreffend die Ausführung des Reichsgesetzes über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten überwiesen worden ist, eine kurze Sitzung abgehalten hat. Die Canal-Commission kommt nun nach der Erledigung des Gesetzentwurfes über die Freihaltung der Ueberschwemmungs-Gebiete an ihre „pièce de résistance“, an die eigentliche Canal-Vorlage, deren Hauptbestandtheile der Hannover-Dortmund-Canal und der Wasserweg Berlin-Stettin sind. Hier eröffnet sich ein solches Bündel Fragen, und hier sind von den grundsätzlichen Canal-Gegnern so viel strategische Gegenzüge zu erwarten, daß es noch gar nicht abzusehen ist, wann die Vorlage aus der Commission an das Plenum zurückkommen wird.

Uebrigens wird es dem Plenum unterdeß nicht an Beratungsstoff fehlen, da aus dem ersten Theil der Session noch eine ganze Anzahl Vorlagen rückständig ist, die zwar noch in den Commissionen stecken, von denen aber einzelne so weit gefördert sind, daß sie bald an das Plenum gelangen können. Ein tüchtiges Stück Arbeit wird dem Landtag vor Allem das schon erwähnte Ausführungs-Gesetz zum Reichsgesetz über die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten machen. Ueber dieser Vorlage, die als außerordentlich dringlich bezeichnet werden muß, hat bisher ein recht unglückliches Geschick gewaltet. Schon in der vorigen Session war sie eingebracht, aber nicht unter Dach und Fach gebracht worden. Im ersten Abschnitt dieser Session ging sie an die vierzehnte Commission, kam dann an das Plenum zurück und erlitt hier das Schicksal, wieder an die Commission zurückverwiesen zu werden, wo sie noch jetzt steckt.

Noch schlimmer ist es dem Gesetzentwurf über die Gebühren der Medicinal-Beamten gegangen, der dem Landtag jetzt schon zum vierten Male vorgelegt worden ist, und der zur Zeit ebenfalls in der Commission steckt. Im Stadium der Commissions-Beratung befindet sich auch der zuerst dem Herrenhause vorgelegte Gesetzentwurf betreffend die Verwaltung gemeinamer Jagdbezirke, während die neue Wege-Ordnung für die Mark Brandenburg noch nicht über die Beratung im Herrenhause hinaus-

gediehen ist. In der Commission steckt endlich noch ein Gesetzentwurf, der ebenso wie im ersten Abschnitt der Session auch diesmal zu sehr heftigen Kämpfen führen dürfte, nämlich die Vorlage betreffend die Er-schwerung des Contract-Bruches der landwirthschaftlichen Arbeiter und des Gefindes. Die Vorlage ist von der Commission, an die sie schon am 8. Juni ging, bisher noch nicht in Angriff genommen worden, aber es steht schon jetzt fest, daß sie in der Form, wie sie von der Regierung vorge-schlagen ist, nicht Gesetz werden wird. Ist es doch noch in frischer Erinnerung, welche scharfe Kritik der Staatssecretär des Reichsjustiz-Amtes, Herr v. Nieberding, im Reichstage an den Bestimmungen dieser preussischen Gesetzes-Vorlage geübt hat.

Zu diesen bereits in Angriff genommenen Gesetzes-Materien wird vor Allem als umfangreichste Arbeit die Erledigung des Staatshaushalts-Gesetzes treten, der diesmal angesichts des frühen Zusammentrittes des Landtages hoffentlich rechtzeitig fertig gestellt werden wird, als das vorige Mal, wo er im Abgeordnetenhause erst am 23. April und im Herrenhause gar erst am 16. Mai, also anderthalb Monate nach dem vor-schriftsmäßigen Termin, glücklich in den Hofen gebracht wurde.

Hefige und langwierige Kämpfe sind vor Allem auch um das bereits in Aussicht gestellte Schulaufsichts-Gesetz zu erwarten, das durch den sogenannten Schulcompromiß-Antrag eingeleitet worden ist. Die scharfen Zusammenstöße, welche sich schon bei der Einleitung dieses Kampfes abgespielt haben, lassen einen Schluß darauf zu, welche Kämpfe wir zu erwarten haben, wenn, wie es den Anschein hat, das Schul-unterhaltungs-Gesetz zur Aufrollung der grundsätzlichen Streitfragen über die Stellung der Schule und zur Schule benötigt werden sollte. Da zu diesem reichlichen Material noch etliche Initiativ-Anträge und Inter-pellationen kommen, die das Abgeordnetenhause zum Theil schon in den ersten Tagen beschäftigen werden — wir erinnern nur an die Wirbach-Interpellation, den Berliner Schulfreiheit und die Siberia-Affaire — so erhellt ohne Weiteres, daß es der Tagung des preussischen Landtages diesmal weder an Beratungs-Stoff, noch an — Explosivstoff mangelt!

Gesetzentwurf

betreffend die Abänderung des vom öffentlichen Volksschul-Unterrichte handelnden G.-A. XXXVIII: 1868 und des von den Volksschulbehörden handelnden G.-A. XXVIII: 1876.

(Fortsetzung.)

II. Abschnitt.

Von den zwei Theilen der Elementar-Volksschule.

§ 11. Die Elementar-Volksschule besteht aus zwei, einander sich organisch ergänzenden Theilen: aus dem sechs Jahre lang dauernden täglichen und aus dem drei Jahre lang dauernden Wiederholungs-Lehrcurse.

§ 12. In dem sechsjährigen täglichen Lehrcurse der Elementar-Volksschule dauert die jährliche Schulzeit bei den Volksschulen jeden Charakters in Klein- und Großgemeinden mindestens acht, in Städten mindestens neun Monate.

In Gemeinden, welche mehrere Elementar-Volksschulen besitzen, hat die Schulzeit in allen Schulen zu derselben Zeit zu beginnen. In solchen Gemeinden bestimmt den Beginn der Schulzeit die Gemeinde-vorstellung im Einvernehmen mit den localen Schulbehörden. In den

diesbezüglich auftauchenden strittigen Fragen entscheidet der Verwaltungs-Ausschuß.

In Gemeinden, die sich mit Ackerbau befassen, kann die Localschul-behörde im Einvernehmen mit der Gemeindevorstellung den Unterricht derart regeln, daß der Unterricht der Kinder über zehn Jahre in der strengsten Arbeitszeit nur auf die Morgenstunden, oder auf zwei Tage der Woche sich erstreckt.

§ 13. In den Elementar-Volksschulen sind ohne Unterschied des Charakters (§§ 9 und 10 des G.-A. XXXVIII: 1868) folgende Lehr-gegenstände zu unterrichten:

1. Religions- und Sittenlehre;
2. Ungarische Sprache;
3. Arithmetik (Rechnen und Geometrie);
4. Sprech- und Vernunftübungen;
5. Geographie Ungarns und die Elemente der allgemeinen Geo-graphie;
6. Geschichte Ungarns, in Verbindung mit dieser die wichtigsten Ereignisse der Weltgeschichte;
7. Bürgerliche Rechte und Pflichten;
8. Naturgeschichte;
9. Naturlehre;
10. Singen;
11. Zeichnen;
12. Handarbeit (Handfertigkeit);
13. Landwirthschafts-, Gartenbau- und Haushaltungslehre;
14. Turnen, mit Rücksicht auf die militärischen Übungen;
15. In Volksschulen mit nichtungarischer Unterrichtsprache die be-treffende vaterländische Sprache.

§ 14. In den staatlichen Elementar-Volksschulen ist jeder obligate Lehrgegenstand in ungarischer Sprache in den Schullocalitäten öffentlich zu unterrichten; bei dem Unterrichte in der Religions- und Sittenlehre kann jedoch neben der ungarischen Unterrichtsprache auf Wunsch der be-treffenden kirchlichen Oberbehörde auch die Muttersprache des Kindes als Unterrichtsprache angewendet werden.

Die Unterrichtsprache des täglichen Lehrcurses der nichtstaatlichen Elementar-Volksschulen bestimmen die Schulerhalter. Wenn jedoch in einer Elementar-Volksschule mit nichtungarischer Unterrichtsprache die Muttersprache von mindestens zwanzig Prozent der Gesamtheit der ein-geschriebenen Zöglinge die ungarische ist, oder wenn unter den gesammten Zöglingen sich mindestens zwanzig der ungarischen Muttersprache befinden, so ist auch die ungarische Sprache als Unterrichtsprache anzuwenden.

Sollte der Schulerhalter die durch ihn bestimmte Unterrichtsprache zu ändern wünschen, so ist hiezu die Genehmigung des Ministers für Cultus und Unterricht notwendig.

In den Wiederholungs-Lehrkursen sämtlicher Elementar-Volksschulen ist die Sprache des Unterrichts ausschließlich die ungarische.

In dem täglichen Lehrcurse solcher Elementar-Volksschulen, in welchen die Unterrichtssprache die ungarische ist und welche auch Zöglinge beinhalten, die nicht ungarisch sprechen, sorgen hinsichtlich des Unterrichts dieser Kinder in ihrer Muttersprache nach Thunlichkeit die Schulerhalter.

§ 15. Die Verfügung des §. 4 vom obligatorischen Unterrichte der ungarischen Sprache handelnden G.-A. XVIII: 1879 ist in allen jenen Elementar-Volksschulen, in welchen die Unterrichtsprache nicht die ungarische ist, in einem solchen Maße zu verwickeln, daß die Kinder nichtungarischer Muttersprache während des täglichen sechsstündigen und des Wiederholungsunterrichtes der Elementar-Volksschule sich die ungarische Sprache so sehr aneignen, daß sie, ihren Lebensverhältnissen entsprechend, ihre Gedanken ungarisch ausdrücken, ferner fließend ungarisch lesen, schreiben und rechnen können.

„Ach, von Otto! Nun, was hat denn der schon in aller Frühe zu schreiben?“ Er entfaltete das Blatt und las es schnell.

„Unerklärlich! Otto ist in der Nacht abgereist und sagt uns hierdurch Adieu.“

Bertha hatte die Mutter beobachtet. Sie sah, wie diese bei der unerwarteten Nachricht erblaute. Was bedeutete das? Sie dachte darüber nach, konnte aber keinen stichhaltigen Grund finden.

Marianne hatte nicht nur intrigirt, um Bertha und Otto zu trennen, sie hatte dabei zugleich geplant, Otto für Meta zu gewinnen. Es wäre auch nichts natürlicher gewesen. Meta versprach, eine Schönheit zu werden. Sie dessen bewußt, verband sie schon jetzt mit einer tüchtigen Dosis Kofetterie einen großen Leichtsinn; außerdem war sie schlau und verschlagen. Sie hatte viele Verehrer, aber der Mutter schien keiner würdig, ihr Kleinod, wie sie Meta mit Vorliebe nannte, zu besitzen. Otto allein schien ihr der geeignetste. Er hatte eine Zukunft, sein Vermögen war bedeutend, seine Persönlichkeit einnehmend, sein Wesen echt ritterlich und dabei hatte er den nöthigen Ernst, um Meta's kleine lebenswürdigen Extravaganzen in Schranken zu halten.

Sie hatte es so geschickt angefangen, jene Beiden zu trennen, und ihr Mann hatte ihr so ahnungslos dabei geholfen, daß es ihr ein Kleines deuchte, Otto für Meta zu interessieren; und nun machte ihr Jener einen so unerwarteten Strich durch die Rechnung, indem er abreiste.

IV.

Otto hatte, nachdem er das Warren'sche Haus verlassen, den Weg nach seiner Wohnung eingeschlagen. Tausend Gedanken wirbelten in seinem Hirn durcheinander. Nur Eines war ihm klar, Bertha war für ihn verloren. Dahin war der Traum des Lebens, zerfloßen alle Pläne der Zukunft. Alle Anstrengungen, die er gemacht, um etwas zu erreichen, gipfelten in dem einen Wunsch, Bertha besitzen, ihr Dasein mit allem Schönen schmücken zu können. Und nun belogen und betrogen! In wilder Hast eilte er vorwärts, bis er durch einen Zurück aufgehalten wurde.

Feuilleton.

Drei Schwestern.

Noman von C. v. Verlepsky.

(11. Fortsetzung.)

Nach dem Essen ging man in's Wohnzimmer zurück. Graf Warren zog Otto in eine politische Unterhaltung und seine klare Darlegung eines verwickelten Falles veranlaßte den Ersteren, ihm noch einmal an's Herz zu legen, er möge sich doch ja der Diplomatie widmen.

„Ich sage Dir, Otto, Du verübnidst Dich an Dir selbst, wenn Du nicht die diplomatische Carrière ergreifst. Du hast die nöthigen Mittel und auch vermöge Deiner Sprachkenntnisse mehr Chancen, als jeder Andere. Bewirb Dich an maßgebender Stelle um ein Amt bei irgend einer Ge-sandtschaft.“

„Ich habe auch wirklich schon die Absicht gehabt.“

„Nun, dann zögere auch nicht länger mit der Ausführung.“

Otto blickte Bertha an. Sie wandte den Blick, der so bange, so todessträubig auf ihm geruht hatte, mit einem Seufzer von ihm.

Jetzt war es mit ihrer Kraft zu Ende. Wollte sie sich nicht ver-rathen, so mußte sie hinaus aus dem Zimmer. Ihr Vater erlöste sie, er wünschte ein Journal aus seinem Arbeitscabinet und schickte sie danach. Das Heft war bald gefunden, aber sie mußte sich erst einige Minuten niederlegen, den Thränen, die sie fast ersticken, freien Lauf zu lassen.

Als Otto indessen sah, daß Bertha nicht zurückkehrte, schloß er schnell einen Vorwand vor und trat aus dem Entrée schon in den geräumigen Hausflur, als sie mit dem Journal in der Hand die Treppe herab kam. Er bemerkte sie nicht und sah deshalb auch nicht den thränen-umflorten Blick, den sie ihm nachhandte. Sie trug das Heft, das gar nicht mehr nöthig war, hinein und setzte sich still an ihre Arbeit.

Magda hatte schon öfter besorgte Blicke nach ihrer Schwester ge-worfen. Was war geschehen? Vor einer Stunde noch, als sie oben ge-wesen, hatte Bertha ihr einen Brief an Alice vorgelesen, der so harmlos heiter war, daß sie darüber hatte herzlich lachen müssen.

Und auch Otto war so sonderbar gewesen. Sonst begann sofort, wenn er kam, ein kleines Wortgespräch, das dann gewöhnlich Alle, sogar den sonst nicht sehr geschprächigen Grafen hineinzog. Sie wartete daher mit Ungeduld auf den Augenblick, wo ihr Vater das Zimmer verlassen würde.

Marianne sah wohl die peinliche Unruhe Bertha's und die be-sorgten Blicke Magda's, war aber weit entfernt, diesem Zustande dadurch ein Ende zu machen, daß sie etwa den Grafen veranlaßte, sein Schlaf-zimmer aufzusuchen.

Im Gegentheil, sie befand sich jetzt in rosigster Laune und wußte durch ihr Plaudern den Grafen, der schon einige Mal Anstalt gemacht hatte, hinauf zu gehen, immer wieder von Neuem zu fesseln und somit Bertha's Qualen zu verlängern.

Für diese folgte dann noch eine qualvoll durchwachte Nacht und ihr Zustand am Morgen war ein furchtbarer. Aber gerade heute hieß es sich mehr beherrschen, denn je. Sie durfte der Mutter keine Nieder-gelagenheit zeigen, wollte sie sich nicht ihren Sticheleien ausliehen. Sie raffte daher ihre ganze Kraft zusammen, vertilgte die Spuren der schlaf-losen Nacht und ging hinunter, den Frühstückstisch zu ordnen. Noch ehe Vater und Mutter erschienen, wurde ein Brief an Ersteren abgegeben, der Otto's Handschrift trug. Sie legte ihn neben seine Tasse.

„Sohann, wartet der Ueberbringer auf Antwort?“ fragte Bertha den Diener.

„Nein, gnädiges Fräulein, Baron Otto ist in dieser Nacht ab-gereist.“

„Allmächtiger Gott!“ Sie fühlte einen Stich im Herzen und hatte kaum noch Zeit, die so mühsam errungene Fassung wieder zu gewinnen, ehe die Uebrigen das Zimmer betraten.

Der Graf nahm sogleich den Brief.

§ 16. Den auf den Unterricht der ungarischen Sprache bezüglichen Lehrplan stellt der Minister für Cultus und Unterricht fest. Dienen Lehrplan sammt der Stundenzahl haben sämtliche Elementar-Volkschulen ohne Unterschied des Charakters zu vollziehen.

§ 17. Den Lehrplan der vom Staate oder von einer Gemeinde erhaltenen Elementar-Volkschulen stellt der Minister für Cultus und Unterricht fest.

Bei den durch die Confessionen erhaltenen Elementar-Volkschulen stellt die betreffende confessionelle Oberbehörde das Endziel, welches in dem im §. 13 dieses Gesetzes angeführten obligaten Lehrgegenständen sowohl während des täglichen, als auch während des Wiederholungsunterrichts zu erreichen ist, ferner das Maß der zu unterrichtenden Kenntnisse, das Lehrsystem, den Lehrplan und die Lehrbücher derart fest, daß das in den confessionellen Elementar-Volkschulen zu erreichende Unterrichtsziel nicht geringer ist, als dasjenige, welches der Unterrichtsminister für die vom Staate, von einer Gemeinde, von einer Gesellschaft und von Privaten erhaltenen Elementar-Volkschulen verbindend feststellt. Die confessionelle Oberbehörde hat den durch sie festgestellten Lehrplan dem Minister für Cultus und Unterricht vorher zu unterbreiten.

§ 18. In sämtlichen Elementar-Volkschulen nichtconfessionellen Charakters können nur die durch den Minister für Cultus und Unterricht bewilligten Lehrbücher und Lehrmittel verwendet werden.

Der Minister für Cultus und Unterricht fordert von den confessionellen Oberbehörden die an confessionellen Volkschulen verwendeten Lehrbücher und Lehrmittel ein und läßt diese von dem Gesichtspunkte beurtheilen, ob sie nicht staatsfeindliche geschwätzige, oder solche Theorien enthalten, welche in dem Maße gegen das ungarische Vaterland oder gegen andere Mitglieder der Nation schüren.

Enthält ein in einer Volksschule verwendetes Lehrbuch, Leitfaben oder ein Lehrmittel — auch die in einer Schul- oder in einer Jugendbibliothek befindlichen Werke inbegriffen — derartige Lehren, so verbietet der Minister für Cultus und Unterricht dessen Benützung.

Die Benützung oder das Benützlichwerden eines verbotenen Lehrbuches oder Lehrmittels unterliegt einer disciplinaren und strafrechtlichen Ahndung (§. 49, Punct b); §. 38 G.-N. XL: 1879). (Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 24. October.

In der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses legte der Präsident den Beschluß des Incompatibilitäts-Ausschusses in Angelegenheit Münnich und Bester vor und meldete, die Incompatibilitätsjury werde hierüber am 3. und 4. November urtheilen. Der Handelsminister unterbreitete die Vorlage betreffend die Esseg-Djavoran-Bopolzer Bicala-Bahn und einer Fingelbahn zur slavonischen Localbahn. Es folgte die Tagesordnung: Italienisches Provisorium. Udvary und Franz Daranyi (Volkspartei) sprachen contra.

Vom 21. d. M. wird aus Budapest geschrieben: Die parlamentarische Situation hat auch heute keine Veränderung erfahren. Bemerkenswerth ist hies eine Erklärung des Präsidenten Perczel, der über Anfrage des Abgeordneten Lovaszy für nächste Woche die Auseraumung des Termins zur Motivierung des Graf Tisza'schen Antrages betreffend die Revision der Hausordnung in Aussicht stellte. Man wird also in der nächsten Woche erfahren, welche Pläne der Minister-Präsident bezüglich der Reform der Hausordnung hat, worauf dann eine Klärung oder vielleicht auch eine Verschärfung der Situation zu erwarten ist. Heute ist es übrigens eine Woche her, seitdem das Abgeordnetenhaus das italienische Handels-Provisorium verhandelt, und noch immer ist es nicht abzusehen, wie lange die Debatte hierüber noch dauern wird. Das Debattenarrangirungs-Comité ist vollständig in Action und verfügt vorderhand bis Mittwoch über eine genügende Anzahl von Rednern. Heute erging übrigens an Alle in der Provinz weilende Mitglieder der Unabhängigkeits-Partei die Aufforderung, sich unverzüglich nach der Hauptstadt zu verfügen und an den Beratungen des Hauses theilzunehmen, denn jeder Mann sei nothwendig. Die Volks- und Nationalpartei, wie auch die Szeder-nyi-Fraction haben sich dem Debattenarrangirungs-Comité ohne specielle Abmachung zur Verfügung gestellt und entsenden täglich Redner in die Debatte. In Regierungskreisen hält man es demzufolge nicht für unmöglich, daß schon in den nächsten Tagen ein Antrag auf Verlängerung der Sitzungsdauer um eine Stunde eingebracht werden wird, dem ohne jede Debatte Raum gegeben werden muß. — Die Mitglieder der clericalen Volkspartei versammelten sich heute Abends mit ihren Gesinnungsgenossen des hier tagenden katholischen Landcongresses zu einem geselligen Souper, bei dem sehr viel über die Chancen der Volkspartei bei eventuellen Neuwahlen gesprochen wurde.

Wie verlautet, wird das Abgeordnetenhaus anlässlich der Feiertage zu Allerheiligen und Allerjelen vom 29. October bis 2. November keine Sitzungen halten. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß die Debatte über das italienische Handels-Provisorium im Laufe dieser Woche zu Ende gehen werde. Aus diesem Grunde dürfte der Minister-Präsident seinen Antrag in Betreff der Entsendung eines Ausschusses zur Revision der Hausordnung voraussichtlich erst nach den oberrwähnten Ferien motiviren.

Ein Colleague war's der im Begriff stand, ihn aufzusuchen. Uffessor Wegner befand sich in nicht geringerer Aufregung, als Otto. Er war seit vierzehn Tagen verlobt, und nun hatte er heute die Anweisung erhalten, sich sofort auf ein halbes Jahr nach dem äußersten Ende der Monarchie zu begeben. Er erging sich in lauten Klagen über dies Mißgeschick, das ihn gerade jetzt von der Seite seiner Braut, mitten aus dem seligsten Glück riß. Seine Lamentationen unterbrach endlich Otto, der bis dahin fast kein Wort gesprochen hatte, mit der hastigen Frage:

„Würden Sie mit mir tauschen?“
Wegner sah ihn verständnißlos an.
„Würden Sie mit mir tauschen?“ wiederholte Otto.
„Wollen Sie damit sagen, daß Sie statt meiner dorthin gehen wollen?“
„Nichts Anderes.“
„Aber Ihre Beziehungen zum Warren'schen Hause —?“
Eine dunkle Blutwelle überfluthete Otto's Gesicht. „Die haben nichts damit zu thun.“
„D, Sie sind mein Retter, ein Engel in der Noth.“ Er wollte ihn umarmen. Otto wehrte ihm.
„Lassen Sie! — Wann müssen Sie reisen?“
„Wenn möglich um drei Uhr Morgens.“
„Ich werde pünktlich sein.“
„Aber Colleague, ich fasse es noch immer nicht, daß Sie von hier fort wollen.“

Otto überhörte die letzte Bemerkung Wegner's und fragte nach den Instruktionen; Wegner schlug vor, mit nach seiner Wohnung zu kommen, um sich mit Allem Erforderlichen versehen zu lassen. Er willigte ein und schritt neben dem Redseligen her, der in seinem Glück, der Trennung von seiner Braut entbunden zu sein, die Schweigsamkeit seines Begleiters gar nicht wahrte. Dann gingen Beide gemeinsam zu dem Präsidenten des Landgerichts, welcher — wenn auch sehr überrascht — sich mit dem plötzlichen Tausch einverstanden erklärte und die nöthigen Schritte beim Ministerium nachträglich machen wollte. (Fortsetzung folgt.)

Während die Opposition behauptet, der mit Italien geschlossene Handels-Vertrag habe unserem Weinhandel nicht nur genützt, sondern vielmehr geschadet, beginnen bei der Regierung jetzt schon seitens der Interessenten Dankadressen einzulaufen, in welchen die Regierung zu der Lösung der Weingartenfrage beglückwünscht wird. Den Anfang machen in dieser Hinsicht die Weingartenbesitzer der Beregöcher Weingegend, welche im Vereine mit der dortigen Trauben-Verwerthungsgenossenschaft eine Adresse an den Minister-Präsidenten gerichtet haben, in der es unter Anderem heißt:

„Mit Veruhigung sehen wir, daß die Regierung Mittel und Wege gefunden hat, um durch die Beschränkung der Weineinfuhr, die Schaffung höherer Zollsätze und die obligatorische Einfuhr der Weine mittelst Eisenbahn unseren Weinen Schutz zu bieten. Schon jetzt fühlen wir die Vortheile dieser Verfügungen. Der Weinhandel ist lebhafter geworden. Ein großer Theil des heutigen Weines ist in den ersten Tagen der Weinlese, ja schon vor derselben zu genug guten Preisen verkauft und auch die Vorräthe der früheren Jahre sind an den Mann gebracht worden.“ — In Bilanz fand am 16. d. auf Initiative des Volksschullehrers Wilhelm Kiss, der die Action gegen die Weingoll-Clauel dort seit drei Jahren geleitet hat, eine überaus gut besuchte Volksversammlung statt, in welcher mit einhelliger Begeisterung beschlossen wurde, an den Minister-Präsidenten und an den Ackerbauminister aus Anlaß der für die Weinbauer überaus glücklichen Lösung der Weingollfrage Begrüßungs-Adressen zu richten. — Daraus erhellet am besten, wie unwahr die Behauptungen jener oppositionellen Abgeordneten sind, die sagen, das italienische Handels-Provisorium schädige unseren Weinhandel. Zu bemerken wäre nur noch, daß die Beregöcher Adresse von 300 Weinproduzenten ohne Unterschied der Partei, auch von vielen Anhängern der Unabhängigkeits-Partei unterzeichnet wurde.

Dem am 14. November stattfindenden Consistorium zur Präconisation einer Anzahl italienischer und ausländischer Bischöfe wird ein zweites Consistorium am 15. December zum Zwecke der Heilig- und Seligsprechungen folgen, welche bei Gelegenheit der fünfzigsten Jahresfeier des Dogmas der unbefleckten Empfängniß angekündigt wurden. In keinem der beiden Consistorien werden neue Cardinale ernannt werden. Es sind allerdings fünf Cardinalsitze erledigt, allein man erwartet die Ausfüllung dieser Lücken vorläufig nicht für dringend, abgesehen davon, daß der Heilige Stuhl traditionell drei bis vier Cardinalsitze zu seiner Verfügung hält.

Sowohl vor Port Arthur, als in der Mandchurie beschränken sich die augenblicklichen Kämpfe auf Artillerie-Duelle und Vorpösten-Kämpfe. Zu ersten Zusammenstoßen sammeln die Gegner erst neue Kräfte. In der Mandchurie namentlich ist, zu den Nachrichten über eine bevorstehende neue große Schlacht ganz im Gegentheil, eine Pause eingetreten, die nicht allzu schnell beendet werden dürfte. Das ist begreiflich, denn nach den unabweisbaren Verlusten, die in der zehntägigen Schlacht am Schabo beiden Parteien zugefügt wurden, muß vor allen Dingen eine bedeutende Ergänzung der Mannschaften und der Munition stattfinden, ehe an neue ernste Kämpfe gedacht werden kann.

Stimmen aus dem Publicum.

Tiefgerührt von den Zeichen aufrichtiger Theilnahme, die mir gelegentlich des Ablebens meines unvergesslichen Vaters, des Herrn Heinrich Wilhelm Landmann, f. ung. Bahnbeamter i. V., zugekommen, danke ich sowohl hiesfür, wie auch für die schönen Kranzspenden und die zahlreiche Theilnahme am Begräbniß alle lieben Freunden und Bekannten auf diesem Wege innigst.

Hermannstadt, 24. October 1904.

Die tieftrauernde Witwe.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 24. October.

— (Fremder Orden.) Durch allerhöchste Entschliesung wurde die allerhöchste Bewilligung zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehen fremden Ordens ertheilt: dem Klausenburger Universitäts-Professor Dr. Ludwig Szadeczky für den türkischen Osmanje-Orden III. Classe.

— (Ernennung.) Der f. ung. Finanzminister hat den Hilfer Finanzsecretärs-Adjuncten Oliver Schuster zum Finanzsecretär bei der Debaer f. ung. Finanzdirection ernannt.

— (Verlegungen.) Der f. ung. Unterrichtsminister hat den Lehrer Andreas Zador von der Szeker zur Magyar-Lapoker, die Lehrerin Paula Szabo von der Froscher zur Daroczer Staats-Elementarschule versetzt.

— (Bestätigungen.) Der f. ung. Minister des Innern hat folgende Satzungen genehmigt: des Hatfeger Chebra Radija-Vereines, des Marosvaasarhelner „Walibich Arumin“-Vereines zur Bekleidung armer Schulkinder, des Marosvaasar Chebra Radija-Vereines, des Gyergyo-Tekepatafer freiwilligen Feuerwehr-Vereines.

— (Die Klausenburger Advocatenkammer) verlaublich, daß sie den Rechtsanwalt Dr. Alfons Löwinczy, mit dem Siege in Corda, in das Kammer-Verzeichniß aufgenommen hat.

— (Hubertus-Jagd.) Die f. und l. 12. Cavallerie-Brigade-Schule veranlaßt am 3. November l. J. nach 10 Uhr Vormittags auf dem großen Exercierplatze, wo die Militär-Kapelle spielen und ein Büffet vorhanden sein wird, unter Führung des Herrn Oberleutnants von Csefantschi Zarnay eine Hubertus-Jagd. Ort des Aufbruchs zur Jagd und der Rückkehr von derselben (Start und Finish): großer Exercierplatz.

— (Dilettanten-Theater.) Die dritte Aufführung der „Bekanntnisse“ am Abend des 22. d. brachte allen Darstellern wieder die verdiente schmeichelhafte Anerkennung und dem Fräulein M. Ubede überdies eine schöne Blumenpende. War schon während des dreitägigen Lustspiels die Stimmung des sehr gut besuchten Hauses eine befallstulstige, so steigerte sich diese bei der Vorführung der drei trefflich gelungenen Reigen, sowie bei dem Gesamtbilde am Schluß zu einer außerordentlichen, denn der Vorhang mußte immer wieder gehoben werden, jedoch leider ohne daß der Gerkense — Herr Turnlehrer Eisenburger aus Bistritz, der Schöpfer der Reigen, Nigen- und Feingelmannchen-Reigen — auf der Bühne erschienen wäre.

— (Jagdglück.) 9 Herren, Mitglieder der Hermannstädter Jagdgesellschaft, haben in den Tagen der vorigen Woche auf Poplakaer und Sauter Revier einen Bären, einen mächtigen Eber, fünf Rehböcke und eine Geiz zur Strecke gebracht. Gut Heil!

— (Illusionist M. Carmellini) experimentirte gestern Abend in Kirchner's „Unicum“ mit schönem Erfolge und unter vielem Beifall des zahlreich erschienenen Publicums, welches die große Anzahl von Tischen gänzlich besetzt hatte. Morgen Nachmittags gibt Carmellini eine Vorstellung in der hierortigen f. u. l. Infanterie-Cadettenschule und Mittwoch wird derselbe in einer letzten Vorstellung in Kirchner's „Unicum“ sich für diesmal verabschieden.

— (Allerheiligen.) Wie seit vielen Jahren bietet auch heuer die bestrenommirte Kerkensfabrik Gustav Welker ihre anerkannt vorzüglichen Illuminations- und Stearinkerzen an. Zur Bequemlichkeit des Publicums werden Bestellungen auch durch die Parfümerie in der Seltauer-gasse, Corpocommando-Gebäude, entgegengenommen.

— (Todesfälle.) Frau Anna Tlaskal Eble von Hochwall geb. Fürk, die Wittin des f. u. l. Obersten d. R. Ludwig Tlaskal Ebler von Hochwall, ist gestern im Alter von 60 Jahren nach langem und schmerem Leiden hier gestorben. Das Leichenbegängniß findet Dienstag den 25. d. um 1/4 12 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem röm.-kath. Friedhofe statt.

Gestorben ist: der f. Anwalt i. B. Simon Horvath v. Harasztos am 21. d. in Budapest, im 72. Lebensjahre.

— (Prämiierte Pläne.) Der f. ung. Justizminister gibt bekannt, daß die Commission zur Beurtheilung der eingereichten Pläne für den Bau des Karlsburger Gerichts-Gebäudes den ersten Preis mit 2000 Kronen dem Architekten Koloman Gerster, den zweiten Preis mit 1400 Kronen den Architekten Franz R. Gajhar und Joltan Takabffy, den dritten Preis mit 800 Kronen dem Baumeister Alfons Marton zuerkannt hat.

— (Die Dienstpflicht vom Auslande eingelieferter Militärpersonen.) Das Kriegsministerium hat im Einvernehmen mit den Ressortministerien verfügt, daß Angehörige des f. u. l. Heeres und der Kriegsmarine, die wegen bestimmter Delicte vom Auslande ausgeliefert wurden, nach verbüßter Strafe, beziehungsweise nach erfolgtem Freispruche zur Ableistung des ihnen etwa noch obliegenden Wehrdienstes zu verhalten sind. Dieselben können jedoch nach vollstrettem Präsenzdienst wegen anderer vor der Auslieferung begangener Delicte nur insofern zur Verantwortung gezogen werden, als dies nach einzelnen Staatsverträgen überhaupt zulässig erscheint und die in den Auslieferungsverträgen festgesetzten Fristen zum unbehinderten abermaligen Verlassen des Landes abgelaufen sind. Diese Fristen sind vom Zeitpunkt der Ueberlieferung des ausgelieferten Mannes in das nichtactive Verhältniß zu berechnen.

— (Neue Publicationen des f. und l. Kriegsarchivs.) Als Fortsetzung der „Geschichte der Kämpfe Oesterreichs“, von welcher bisher die „Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen“ und der größte Theil des „Oesterreichischen Erbfolgekrieges“ erschienen sind, werden demnächst die „Kriege unter Kaiser Josef II.“ (als Uebergangshand) und die „Kriege unter der Regierung des Kaisers Franz“ (Kriege gegen Frankreich 1792—1815) erscheinen. Das in der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des f. und l. Kriegsarchivs bearbeitete Werk: „Oesterreichischer Erbfolgekrieg 1740—1748“, von welchem bereits sieben Bände erschienen sind, gelangt in kürzester Zeit zum Abschluß. Die dringende Nothwendigkeit, eine umfassende Geschichte der wichtigen Feldzüge Oesterreichs gegen Frankreich 1792—1815 nach reichen und authentischen Quellen der Oeffentlichkeit zugänglich zu machen, hat den f. und l. Chef des Generalstabes veranlaßt, die Direction des f. und l. Kriegsarchivs zu beauftragen, an die Bearbeitung dieser Kriege zu schreiten und die Darstellung des 7-jährigen Krieges einem späteren Zeitraume vorzubehalten. Um jedoch das Wirken jener Feldherren richtig zu bewerten, die in den Kriegen gegen Frankreich mehr oder minder glücklich kämpften, schien es unabweislich, auch die Feldzüge vor Beginn der französischen Revolution, zwar mit sorgfältiger Benützung handschriftlicher Quellen und der einschlägigen Literatur, aber in möglichst gedrängter Kürze darzustellen und dadurch jene Anschauungen, wenn auch nur andeutend, darzulegen, von welchen die österreichischen Führer und ihre Heere in den ersten Kriegen gegen Frankreich behercht waren. Diesem Zwecke sucht ein in den nächsten Tagen erscheinendes Werk: „Kriege unter Kaiser Josef II.“ von Hauptmann Criste zu entsprechen, das den Zeitraum skizziert, der den gewaltigen Kämpfen zu Ende des XVIII. Jahrhunderts vorangeht. Anschließend an dieses Werk und in möglichst kurzen Zwischenräumen soll dann eine Serie von Darstellungen aller Feldzüge Oesterreichs gegen Frankreich 1792—1815 folgen; doch glaubt die Direction des f. und l. Kriegsarchivs sich hierbei nicht unbedingt an die chronologische Reihenfolge halten, sondern diese zeitweise unterbrechen und wichtiger scheinende Feldzüge vor den minder wichtigen herausheben zu sollen. Die Bedeutung der einzelnen Feldzüge wird auch bestimmend sein für den Umfang ihrer Darstellung.

— (Die Anliegen der Stadt Klausenburg.) Eine vom Abgeordneten Alexander Hegedüs geführte Deputation der Stadt Klausenburg ersuchen am 22. d. im Abgeordnetenhaus beim Minister-Präsidenten Grafen Tisza als Minister des Inneren, um von diesem die Genehmigung des seitens der Stadt bezüglich der elektrischen Beleuchtung geschlossenen Vertrages zu erbitten. Vom Handelsminister Karl Hieronymi erbat sich die Deputation die Reaktivierung des angefallenen Früh-Schnellzuges Großwardein—Klausenburg. Beide Minister verfügten der Deputation, daß sie die vorgebrachten Wünsche prüfen und den Interessen der Stadt entsprechend erledigen werden.

— (Griechisch-katholische Seelsorger bei den Ministern.) Am 22. d. Vormittags hat eine Deputation des griechisch-katholischen Clerus der Diöcese Munkacs beim Minister-Präsidenten Grafen Tisza und dem Minister für Cultus und Unterricht Albert Berzeviczy im Abgeordnetenhaus vorgeschrieben, um für den Pensionsfond der Witwen und Waisen der griechisch-katholischen Seelsorger eine staatliche Unterstützung zu erbitten. Der Sprecher der vom Bischof Julius Firczak geführten Deputation war der bischöfliche Vicar Andreas Lengyel. Die Bitte der Deputation betraf eine staatliche Unterstützung von jährlichen 40.000 Kronen, da dieser Betrag nöthig sei, um das Minimum der Witwen-Pension mit 600 Kronen feststellen zu können. Beide Minister empfingen die Mitglieder der Deputation sehr herzlich und versprochen, das überreichte Memorandum zum Gegenstand des Studiums zu machen. Auch Finanzminister Ladislaus Lukacs, bei dem die Deputation gleichfalls vorsprach, ertheilte ihre eine beruhigende Antwort.

— (Buchdrucker-Sanatorium.) Das Executivcomité des zu errichtenden Buchdrucker-Sanatoriums hielt am 21. d. M. in Budapest unter dem Vorsitz des Präsidenten Julius Czettel eine Sitzung, in welcher der Präsident mittheilte, daß bereits Spenden im Betrage von 25.000 Kronen für den edlen Zweck eingestossen sind. Größere Beträge haben gesendet: die Bester Buchdruckerei- und die Frankl-Druckerei-Aktion-Gesellschaft je 1000 Kronen, die Petersdorfer Papierfabrik als zweite Rate 100 Kronen, die Pallas-Druckerei-Aktion-Gesellschaft und Director Arnold Löwenstein je 150 Kronen, die Rimakombalder und Solonczer Fachgenossen 241 Kronen, die Miskolczer 224 Kronen, die Rajchauer 100 Kronen. Den Spendern wurde Dank votirt.

— (Aus Rag und Fern.) Die Hörer des Professors an der Großwardeiner Rechtsakademie Marcell Martonffy haben beschlossen, die Vorträge des Professors nicht zu besuchen, bis ihnen nicht für die angeblich unwürdige Behandlung, die Martonffy ihnen zutheil werden läßt, eine Satisfaction geboten wird. Der Vorlesung des Professors wohnte am 21. d. M. nicht ein einziger Hörer bei. — In das Lenartoe Gemeindehaus ist am 21. d. Nachts, wie aus Eperies berichtet wird, eingebrochen worden. Die Einbrecher leerten die Cassen und entnahmen. Es wird auch ihnen recherchirt. — Ingenieur Hugo Gebauer aus Wien ist seit dem 18. d. aus seiner Wohnung, Wien, XVIII. Bezirk, Währingerstraße Nr. 97, abgängig. Er ist groß, stark, hat rundes Gesicht, blaue Augen, braune Haare, blonden Schnurrbart. Bekandere Kennzeichen: An der rechten Hand einen halben kleinen Finger. Wer über dessen Verbleib Nachricht geben kann, wird dringend gebeten, solche an Elise Sieber, Wien, XVIII. Bezirk, Währingerstraße Nr. 107, gelangen zu lassen. — Aus Buzias wird dem „Altkomantny“ berichtet: Nach dem im Sommer dieses Jahres erfolgten Ableben des Verwalters des Nagykövezer Religionsfondes wurde jetzt eine geschickte bemantelte

3. Präj. 5274
6408-24 f/98.

[987] 2-3

Edict.

Gräfl. Herberstein'sche Fräulein-Stiftung.
Die Administration der gräfl. Herberstein'schen Fräulein-Stiftung verlaubbart hiemit, daß bei dieser Stiftung mehrere mit dem gegenwärtigen Jahresbezüge von 1050 Kronen verbundene Prädenden zu verleihen sind.
Die Erfordernisse zur Erlangung der Stiftungs-Prädende sind: „Die aufzunehmenden Fräulein müssen unbedingt von Mitgliedern des niederösterreichischen Herrenstandes abstammen, wenigstens 10 Jahre alt, römisch-katholischer Religion, von väterlicher Seite verwaist und gänzlich mittellos sein, d. h. sie dürfen kein eigenes Vermögen besitzen oder zu erwarten haben und keine andere Stiftung genießen.“
Diejenigen Fräulein, welche sich um diesen Stiftungsgenuß zu bewerben gedenken, haben ihre an die Administration der gräfl. Herberstein'schen Fräulein-Stiftung gerichteten, gehörig gestempelten Gesuche bei dem gerichtlich bestellten Stiftungs-Verwalter Herrn Dr. Victor von Fuchs, Hof- und Gerichts-Advocaten in Wien, I., Bäckerstrasse 3, bis Mitte November 1904 einzubringen und ihren Gesuchen das Zeugniß, daß ihr Vater dem Consortium des niederösterreichischen Herrenstandes angehört habe, den Taufschein, den Todenschein ihres Vaters, sowie ihr Moralitäts- und Mittellosigkeits-Zeugniß beizubringen.
Wien, am 21. September 1904.
K. k. Landesgerichts-Präsidium in Z.-R.-S.

A nagyzebeni állami elemi és polgári iskola gondnokságától.

Árverési hirdetés.

A helybeli állami elemi és polgári iskola építkezésénél kikerült ócska ajtó, ablakok, vascsövek és egyéb építési anyagok az iskola udvarán f. hó 26-án, délután 2 órakor, árverés útján el fognak adni a közpénzfizetés mellett a legelőbbet igénybevevőknek az adati. Ezen árverésre a venni kívánók ezennel meghívattak.
Nagyzeben, 1904. évi október hó 19-én.
[988] 3-3 A gondnokság.

Hirdetés.

Ezennel közhírré teszük, hogy a Morgonda község tulajdonát képező italméresi engedélylyel ellátott korcsmaház az 1905. évi január hó 1-től 1907. évi december hó 31-ig terjedő időtartamra 1904. évi november hó 31-án délelőtti 10 órakor haszonbérbe adatik.
Kikáltsási ár 900 korona. Bánatpénz ennek 10%-a.
Bánatpénzzel ellátott írásbeli ajánlatok az árverés megkezdése előtt fogadhatók el.
Az árverési feltételek a hivatalos órák alatt a község jegyzői irodájában megtekinthetők.
Morgonda, 1904. október 20-án.
Az előjáróság: [995] 2-3
Fielk András, k. jegyző. Schuster János, k. bírő.

Für Allerheiligen!

Große Auswahl von Grabkränzen aller Art zu billigsten Preisen empfiehlt einem hochgeehrten p. t. Publicum, sowie ihren werthen Kunden ihr reichhaltiges Lager von Immortellen-, Perl-, Metall- und Naturblumen-Kränzen hochachtungsvoll [999] 1-2

Josefine Drotleff,
Kleiner Ring Nr. 11.

Privat-Unterricht

ertheilt [762] 33
penf. Pfarrer Andreas Fisi
Knaben und Mädchen der vier Elementar-Classen in allen Lehrgegenständen in und außer dem Hause, auch an solche, die die Schule nicht besuchen, und zwar, wenn mehrere Kinder zusammen sind, à 2 Kronen pro Monat. Für Einzelne pro Stunde 50 Heller.
Auch empfiehlt er sich als Lehrer in Violin, Zither u. f. w. pro Stunde 50 Heller.
Reisergasse Nr. 19.

Sorgenfreies
Familienstück garantiert das illustrierte Buch über zu viel Kindererzogen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kampa in Berlin SW 252, Lindenstrasse 50.
[799] 19-20

A. Morawetz,

Juwelier und Graveur,
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 14.
empfehlend dem geehrten p. t. Publicum sein reichsortirtes Juwelen-, Gold-, Silber-, Granat- und Uhren-Lager, Hochzeits-Geschenke in Silber u. Chinasilber.
Bestrenommiertes Goldwaaren-Geschäft.
Eigene Werkstätte für Reparaturen und Reparaturen.
Reelle Bedienung. — Gewissenhafte Garantie.
Achtungsvoll
A. Morawetz.
[995] 1

Bahnhofplatz Nr. 1
sofort zu vermieten:
Localitäten für Bier-Depôt
mit 3 Gieklern, jeder mit separatem Eingang, Stallung für 3 Pferde und Viehboxen, — weiters ein Schüttboden und große Keller.
Obige Localitäten können eventuell auch für Werkstätte benützt werden.
Näheres dort zu erfragen bei der Hauseigentümerin Frau Sophie Roth. [1001] 1



Allerheiligen!

Die besten Illuminationskörper und Stearinkerzen in allen Größen und Preislagen.
Bestellungen werden entgegengenommen
Parfumerie Meltzer,
Heltauergasse,
Gustav Meltzer,
Kerzenfabrik, Elisabethgasse,
Hermannstadt. [1000] 1-7



In der Uhrmacher-Werkstätte

des [983] 3-5
Nicolaus Borsos,
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 40,
werden Uhren-Reparaturen zu billigsten Preisen schnell und pünktlich durchgeführt.
Dabei sind ausgezeichnete Silber- u. Nickel-Zeichen-Uhren, alle Arten Wand- und Wand-Uhren zu billigstem Preise zu haben.
Für Reparaturen wird zweijährige, für neue Uhren dreijährige Garantie geleistet.
Alte Gold- und Silber-Gegenstände werden zu höchsten Preisen angekauft.

Ein kluger verwendet stets Dr. Oetker's Backpulver à 12 H. Millionenfach bewährte Recepte gratis von den besten Geschäften. [68] 19-26

Victoria-Baumschule Lovrecina
bei Vrbovec in Croatien
sendet auf Verlangen sofort Kataloge gratis franco
[927] 15-16

Stellensuchende!

! aller Berufe verlangt per Karte die „Allgemeine Vakanzenliste“, Berlin, Neue Hochstr. 363. (976) 3-4
Ein Kaffeemädchen
wird sofort aufgenommen in der
Conditorei Frenz.
[993] 2-3

Telegramm!
Neu! **Ratten pp.** Neu!
w. ohne Gift vollständig vertilgt. Fütterung u. Anweisung 2 Hg. 3 Kr. M. Krystl, Skurnan-Pilsen. [997] 1-5

Wegen Ueberfüllung ist ein kleines **stodhohes Haus** in der Unterstadt preiswürdig zu verkaufen. — Wo? jagt aus Gefälligkeit die Administration dieses Blattes. [999] 3

Ein Ziegelschlag
unterhalb des f. u. f. Garnisons-Spitals, neben dem Militär-Friedhof in Hermannstadt, 10 Joch großer, vorzüglicher Grund mit 6 großen Scheunen für Mauerziegel und 2 Scheunen für Dachziegel, Ziegel-Maschine zur Erzeugung von Mauerziegeln, zwei gemauerte Ziegelöfen sammt kleinem Wohnhaus und großem Stall für ungefähr 15 Pferde, ist zu verkaufen. [956] 3-3
Nähere Auskunft beim Eigentümer Liebhart in Neppendorf oder beim Ziegelschlag.

Zur gefälligen Beachtung!
Zufolge meines erweiterten Geschäftsbetriebes sah ich mich veranlaßt, meinen **Clavier-Salon** von der Heisberggasse Nr. 11 nach dem **Grossen Ring Nr. 14** „altes Corps-Commando-Gebäude“ zu verlegen und hoffe, daß mir das bisher entgegengebrachte Vertrauen des verehrten Publicums auch an der neuen Geschäftsstelle in gleichem Maße zu theil werde. Ich werde meinerseits auch in Zukunft nicht minder gewissenhaft bestrebt sein, ein solches zu rechtfertigen und mich bemühen, selbst den weitgehendsten Wünschen und Anforderungen meiner Kunden zu entsprechen. [865] 3-3
Um einen recht zahlreichen Besuch seiner Niederlage bittet ergebenst
F. A. Kauffmann, Hermannstadt,
Grosser Ring Nr. 14, Eingang: Armbrustergasse rechts.

Bau-, Kunstschlosser u. Installateur
E. Purece,
Hermannstadt, Rosenanger Nr. 9,
empfehlend sich dem hochgeehrten p. t. Publicum zur soliden Ausführung aller **Bau- und Kunstschlosser-Arbeiten,**
wie: Thore, Balcone, Stiegegeländer, Thürfüllungen, Gitter aller Stylarten u. s. w. nach neuesten Modellen zu billigsten Preisen.
Grösstes u. reichhaltigstes Lager in allerneuesten, bestbewährten und billigsten [796] 19-20
Sparherden eigener Erzeugung.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT
VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS **PUDER**
Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder. weiss, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Prof. in Wien. Anerkennungs-schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.
GOTTLIEB TAUSSIG,
Fabrik feiner Toilette-Seifen- und Parfümerien, Wien. K. und k. Hof- und Kammerlieferant.
Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.
Preis einer Dose K 2.40.
Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
Zu haben in Hermannstadt: in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse 59, und bei Gustav Meltzer. [91] 30-36

Schweizer Stickerei
Leib- und Bettwäsche in reichster Auswahl. Für Braut-Ausstattungen vorzügliche Gelegenheit. Muster gegen Rückgabe gerne zu Diensten.
J. P. Locher,
St. Gallen, G. 40, Schweiz.

Pflanzen wie Weinlauben
zu jedem Haus und in unseren Hausgärten in Erde und Sand.
Sie eignen sich jedoch nicht jede Traubengattung (wenn sie auch alle Gattungen sind), weil ein großer Theil — selbst wenn er sich auch entwickelt — keine Früchte trägt, aus diesem Grunde konnten viele bisher kein Resultat erzielen. Wenn hingegen zur Bildung von Lauben geeignete Sorten gewählt werden, so versehen sie das Haus während der ganzen Reifezeit reichlich mit den vorzüglichsten Mosteller- und anderen süßen Traubenarten.
Die Weinlaube gedeiht in unserem Vaterlande überall, und es gibt kein Haus, an dessen Mauer sie bei der geringsten Höhe nicht aufwachsen würde könnte; außerdem ist sie auch für andere Gebäude geeignet, z. B. für die Prachtvolle Schucht, ohne den für andere Zwecke verwendbaren Räumen auch nur den geringsten Theil zu entziehen. Sie ist das dankbarste Obst, da sie jedes Jahr Früchte trägt.
Die Pflanzungen werden in einem illustrierten Preis-Courant geschildert, welcher Jedermann, der seine Reelle mittels Correspondenz-Einfahrt angibt, gratis und franco zugesandt wird.
Erste Ermelléker Rebenzucht, Nagy-Kágya, I. P. Székelyhid. [1082] 16-20